



**29. März 1945 (Gründonnerstag) bei der alliierten Einnahme von Sterkrade.
 Amerikanischer Flammenwerfer-Panzer vor der evangelischen Sterkrader Christuskirche.
 Im Hintergrund soll es auf der Ruhrchemie gebrannt haben.**

März 2012

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

Amerikanische Panzer rückten 1945 in Sterkrade ein. In Flötgens Bongert stand ein Panzer.

Stetig und unaufhaltsam wälzte sich das grausame Kriegsgeschehen von Westen, seit der alliierten Landung in der nordfranzösischen Normandie im Juni 1944, nach Osten, in Richtung Deutschland.

Zwar wusste mittlerweile die Sterkrader Bevölkerung, was der derzeitige Krieg bedeutete aufgrund der vielen Bombenangriffe und der täglichen Todesbenachrichtigungen von Soldaten aus dem Familien- und Bekanntenkreis.

Obwohl Aachen schon als erste deutsche Stadt im Oktober 1944 von den Alliierten besetzt wurde und diese Anfang März 1945 bei Remagen über den Rhein gingen, meinte man in Sterkrade noch, der Niederrhein sei ein festes Bollwerk.

Am 24. und 27. März 1945 setzten englische und amerikanische Heeresverbände zwischen Rees und Wesel über den Rhein.

Nichtsahnend und nicht gewusst von alledem saß am Gründonnerstag (29. März) die Familie Flötgen von der Weseler Straße 96 vormittags am Küchentisch und reparierte ihre vom letzten Bombenangriff auf Sterkrade am 24. März zerstörte Küchenlampe.

Plötzlich stand im Bongert (Wiese hinter dem Haus mit Obstbäumen) ein Panzer mit Soldaten.



Bei Kriegsende 1945



Haus der Familie Flötgen, Weseler Straße 96

heute 2012

Zeitzeugin Ursula Sickelmann, geb. Flötgen:

„Ein amerikanischer Panzer (siehe Kalenderblatt) war von der Weseler Straße abgelenkt, hat unser Gartentor plattgefahren und stand plötzlich hinter unserem Haus im Garten. Es kamen noch einige Fahrzeuge hinzu. Wir mussten alle das Haus und das Grundstück verlassen. Verwandte auf der hinteren parallelverlaufenden Försterstraße nahmen uns auf.

In unserem Haus wurde eine Feldküche für vorbeiziehende alliierte Soldaten eingerichtet. Nur mein Vater (er war wegen Unabkömmlichkeit bei der Gutehoffnungshütte vom Soldatendienst befreit und war dadurch zu Hause) durfte morgens einmal zu seinem Haus kommen, um das Vieh zu füttern. Er erzählte uns dann, wie viel Fleisch und andere Lebensmittel die Soldatenküche verwendeten. Einige Male brachte er sogar einige Steaks mit. Mit zunehmender Unsicherheit hatten wir unsere Wertsachen im hinteren Bongert vergraben. Aus der Distanz konnten wir beobachten, wie die Abfallgruben der Amis immer näher an unsere Wertsachen heran kamen. Eines Morgens nach der Viehfütterung sah mein Vater, wie ein Soldat einen großen Kübel mit Rührei wegschütten wollte. Ihm wollte der Soldat nichts davon abgeben, aber für das Vieh durfte er den Kübel mitnehmen. Für uns und unsere Verwandten war das eine unschätzbare Zusatzernährung.

Die alliierte Küchenaktion in unserem Haus dauerte 10 Tage.

Die Kücheneinrichtung war für die amerikanischen Soldaten schon von besonderer Wichtigkeit. Nachdem im Norden von Sterkrade die Amerikaner schon am 27. März eindringen, wurde die Sterkrader Mitte mit dem Gelände der GHH am 29. März eingenommen. Nun bildete sich ein Truppenstau, um sich neu zu konzentrieren für den Übergang über den Rhein-Herne-Kanal nach Oberhausen am 9. April. Bis da hin wurden wohl die amerikanischen Soldaten von der Feldküche an der Weseler Straße warm gepflegt.

Die Amerikaner verschwanden, wie sie gekommen waren. Wir konnten unser Haus wieder beziehen. Es war aber nicht mehr so, wie wir es verlassen mussten. Einiges Mobiliar war zerstört oder gar verbrannt. Einige Soldaten mussten Langeweile gehabt haben. In den Fensterrahmen waren viele dicke Kerben eingeschnitten und in unseren Betten hatten sie wohl gut geschlafen. Irgendwelche Gegenstände oder Lebensmittel, die wir hätten gut gebrauchen können, hatten sie als Mietschuld nicht hinterlassen. Einen Lastenausgleich haben wir später auch nicht bekommen“.

Zum Kalenderblatt:

Der amerikanische Kriegsberichterstatter V.E. Ecklund vom Signal Corps beschreibt sein Bild:

Amerikanischer Panzer mit Flammenwerfer vor der evangelischen Christuskirche Sterkrade an der Weseler Straße beim Einmarsch in Sterkrade am 29. April 1945, im Hintergrund die brennende Ruhrchemie.

National Archives and Records Administration
Washington D.C./USA Army